

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 28. Januar 1848.

4.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Landes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Drucker befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblattis-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klüfisch und Sohn besorgt. Gewisse Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Abd - el - Kaders Sturz.

(In Bänkelsängermanier.)

V o r b e m e r k u n g.

Wenn die geehrten Leser dieses Blattes, die, wie ich hoffe, mich nicht vergessen haben, seit länger als zwei Jahren nichts von mir vernommen, so hat dieses mein Stillschweigen ganz einfach darin seinen Grund, daß ich auf einer größeren Kunstreise im Auslande mich befand, von der ich erst seit Kurzem wieder zurückgekehrt bin. Meine mannigfachen Erlebnisse und Schicksale, die mich auf meiner langen Fahrt betroffen, erlaube ich mir vielleicht, unter Voraussetzung der Genehmigung der sehr geschätzten Redaction, einmal aufzuzeichnen und in diesem Blatte der Doffentlichkeit zu übergeben. Namentlich hatte es das Geschick gewollt, daß ich manch komisches Abenteuer bestehen sollte, so daß ich im Voraus überzeugt sein kann, ich werde bei der Mittheilung derselben die Lachlust der sehr verehrten Leser erregen. Um aber jetzt nicht zu sehr abzuschweifen und bei der Stange zu bleiben, muß ich davon abbrechen und mich dem großen geschichtlichen Ereignisse zuwenden, das ich, wie aus der Ueberschrift ersichtlich, besungen habe, von welcher poetischen Arbeit ich mir aus zwei Gründen einen überaus günstigen Erfolg verspreche. Erstlich halte ich die Besingung eines Ereignisses, wie des in Rede stehenden, welches die Theilnahme der ganzen gebildeten Welt erregt hat und noch erregen wird, für einen ganz guten

Griff in die Urne des Geschicks, in welcher die Loose für unser materielles Wohl liegen, und zweitens bin ich durch Zufall in den Stand gesetzt worden, nächstens mein Gedicht durch Illustrationen auch dem Auge anschaulich zu machen, die gewiß ihres Gleichen suchen und auf den Jahrmärkten unsers lieben Vaterlandes, das ich vor der Hand nicht wieder zu verlassen gedenke, die Aufmerksamkeit eines verehrlichen Publikums und hohen Adels im höchsten Grade erregen werden.

Als ich nämlich — ich war eben aus Ungarn zurückgekehrt — auf dem letzten Lorenzkirchner Jahrmarkt mich befand und mit meinem Leierkasten unter dem lieben zum Verkauf ausgestellten Viehe umherschlenderte, rief plötzlich ein langer Kerl von martialischem Aussehn: „Das ist, hol' mich der Geier, Abd-el-Kaders schwarze Stute wie sie lebt und lebt!“ und deutete mit der Hand auf einen Gaul, den ein „Hinterländer“ zum Verkauf ausbot. Die Aeußerung des Menschen erregte Aufsehen, und darum befragt, wie er zu der genauen Kenntniß von des Emirs Lieblingspferde gekommen, erzählte er, daß er längere Zeit in Algerien sich aufgehalten, wo er mit Stiefelwichse hausiren gegangen, bei welcher Gelegenheit er den berühmten Häuptling und dessen Rosse wiederholt gesehen habe. Ein